

Zeitschrift: Wohnen
Band: 77 (2002)
Heft: 12

Artikel: Wie Pech und Schwefel
Autor: Rosenmund, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Übers Radio zur neuen WG-Polstergruppe

Wie Pech und Schwefel

Vor einigen Wochen wählte das Jugendradio Virus die «WG des Jahres 2002». Den mit einem Möbelgutschein dotierten Titel ergattert hat eine vierköpfige Studenten-WG aus Baden. Man darf sie als perfekten Männerhaushalt bezeichnen.

Text: Franziska Rosenmund

Zwei angehende Lehrer, ein Geografie- und ein Wirtschaftsstudent brauchen dringend eine neue Polstergruppe ins WG-Mobliliar. Was tun? WG des Jahres werden und einen 1500-fränkigen Ikea-Gutschein gewinnen, sagten sich Stefan, Jürg, Demian und Philipp. Die vier Freunde, die seit März in ihrer Heimat- und erklärten Lieblingsstadt Baden eine 5-Zimmer-Wohnung teilen, legten sich ins Zeug: Sie bewarben sich bei der Jury von Radio Virus mit einer Pizzaschachtel, deren Innenseite eine Foto- und Text-Collage über die «genialste WG von ganz Westeuropa» enthielt. Die eigentliche Pizza war eine CD, auf der ein schmissiger Videoclip die Wohnung und ihre vier Bewohner vorstellte. Mit der Aktion locker in die engere Auswahl aufgenommen, gaben die vier Badener noch

einen drauf. Sie liessen die zum WG-Interview angereiste Radioreporterin in eine leere, zum grusligen Tatort hergerichtete Wohnung eintreten, um die verschreckte Journalistin anschliessend mit einem üppigen Buffet zu verwöhnen. Das Finale, live auf dem Sender, entschied Demian für die WG. Unabhängig von den anderen nach der mühsamsten Angewohnheit von Mitbewohner Jürg befragt, wusste er sofort: «Der trampelt manchmal zu Unzeiten laut in der Wohnung herum.»

ORDNUNG MUSS SEIN

Ihre originellen Aktionen, Glück und eine zugegebenerweise nicht wirklich harte Ausmarchung habe ihnen zum Sieg verholpen, sind sich die vier Preisträger einig. Aber ihre WG würde auch vor strengeren Massstäben

locker bestehen. «Hier wurde zum Beispiel nicht etwa extra wegen deines Besuchs geputzt oder so», sagt Jürg und spricht den ausgesprochen properen Eindruck der Wohnung an, der so gar nicht zu einer WG passt, in der vier junge Männer zwischen 23 und 25 Jahren leben.

Das sei nun aber nicht etwa das Resultat eines peniblen Putzplanes, so etwas kenne man im Badener Männerhaushalt nämlich nicht. «Demian als ordnungsliebendster Mitbewohner muss vielleicht hin und wieder den Anstoss geben für den zweiwöchentlichen Grossputz», sagt Stefan. Aber so bei den alltäglichen Haushaltsverrichtungen, da packe einfach jeder von ihnen da an, wo es etwas zu tun gebe. Sie schätzten es nämlich alle, wenn die Wohnung sauber und aufgeräumt sei.

Zusammen wohnen und feiern, zum Beispiel in der selbst betriebenen «Mondaywaters Bar».

Fotos: zVg.

Einblick in die perfekte Männer-WG.



vier. Und dann betreiben sie noch jeden Montag zusammen eine Bar, gehen im Winter gemeinsam boarden und im Sommer brätelt man auch gerne mal im Garten von Demians Eltern.

MÄNNER UNTER SICH

Zusammen wohnen und viel gemeinsame Freizeit, das verträgt sich unter den vier langjährigen Freunden offenbar gut. Rückzug scheint in dieser WG ein Fremdwort zu sein. «Wir sind eben alle ziemliche Rudeltiere», meint Demian. «Und es hat zurzeit auch keiner eine Freundin», spricht Stefan die klassische heikle WG-Situation an. Das theoretische Szenario, dass einer von ihnen die Küche für ein Diner zu zweit belegen möchte, befremdet und löst sogleich eine kurze Diskussion aus. «Da müsste der Betreffende uns schon schwer bestechen – unter einem gediegenen Fünfgangmenü für alle käme der nicht weg», lautet das halbernte Fazit der Runde. «Die Freundin müsste halt eine eigene Wohnung haben, oder es müsste sonst eine Ausweichmöglichkeit bestehen», meint Stefan. Aber innerhalb ihrer eingeschworenen Männer-WG eine Zweierbeziehung pflegen, nein, das ginge auf die Dauer nicht gut. «Das wäre dann wohl ein Auszugsgrund», sagt Demian, aber eben – irgendwann mal, in ferner Zukunft vielleicht.

Vorerst können sich die vier Freunde nichts Genialeres vorstellen als das WG-Leben, und zwar das unter Männern. «Da kann man jederzeit nackt durch die Wohnung spuren, reden wie man will und sich allgemein einfach männlicher aufführen», umschreibt Jürg die Vorzüge eines Männerhaushalts. Stefan sähe in einer Mitbewohnerin gar «einen Risikofaktor für Krach». Mit Frauen werde es immer gleich emotional und alles müsse bis ins kleinste Detail ausdiskutiert werden. «Männer lassen es da eher mal gut sein und gehen vielleicht zusammen einen trinken.» Na dann, auf die WG 2002!

wohnenextra

FAST FAMILIÄRES ZUSAMMENLEBEN

Während Demian die Rolle des WG-internen «Ordnungshüters» innehat, besorgt Jürg meistens den Einkauf und kocht oft für alle. Philipp sorgt dafür, dass die WG «modern» ist: er hat alle PCs im Haushalt untereinander vernetzt und ist für den Internetauftritt der WG besorgt. Die filmische und fotografische Begleitung des WG-Lebens ist Stefans Ressort. Bilder mit den vier Bewohnern in allen erdenklichen Posen prangen denn auch überall von den Wänden der frisch renovierten Altbauwohnung.

«Jeder bringt bei uns ein, was er besonders gut kann und wir ergänzen uns einfach ideal», erklärt Jürg das Geheimrezept der perfekt eingespielten WG. Die WG 2002 ist aber nicht nur organisatorisch ein wahrer Vorzeigehaushalt,

nein, es wird auch ein geradezu inniger WG-Geist gepflegt. Regelmässig zusammen zu essen ist ebenso selbstverständlich wie die Rücksicht auf die jeweiligen Lebensumstände der einzelnen WG-Mitglieder.

«Ich spiele zum Beispiel momentan ein bisschen die Hausmutter», sagt Philipp. Die drei anderen seien nämlich gerade akut im Prüfungsstress und so übernehme er jetzt einen grösseren Teil der Haushaltsarbeit und koche für die anderen – und so würde das auch umgekehrt funktionieren. Ebenfalls zur Badener WG-Kultur gehört das so genannte Freitagabendritual: Beim Aperitiv in der guten Stube läutet man(n) – oft mit dazugeladenen Gästen – das Wochenende ein und wärmt sich für den Ausgang auf, «... den wir dann auch meistens gemeinsam verbringen», lachen die